Testimonials und Erfahrungsberichte zum Baureferendariat von ehemaligen Referendarinnen und Referendaren

Sabina Freienstein:

„Das technische Referendariat war die Basis und zusammen mit dem Studienabschluss der Grundstein meiner beruflichen Entwicklung zur Leitenden Baudirektorin und Niederlassungsleiterin der Niederlassung Süd des LBIH (Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen). Zur Zeit führe ich eine 255 Personen starke Niederlassung, die vom Neubau über die Sanierung auch von Denkmälern und Neubauten (Bürogebäude, Museen, Theater, Bundeswehrapotheke) bis hin zum Gebäudemanagement alle Bereiche bearbeitet."

- „Nach Abschluss des Baureferendariats 1991 erfolgt mein beruflicher Einstieg im Hessischen Staatsbauamt Darmstadt. Nach Stationen als Führungsperson von ca. 10 - 15 Personen starken Teams in Frankfurt und Darmstadt arbeitete ich für drei Jahre an der Oberfinanzdirektion und war dort für 1/3 aller hessischen Baumaßnahmen zuständig.

  Ab 2001 koordinierte ich in Wiesbaden den Umbau des Hotels Rose zur Hessischen Staatskanzlei und anschließend dem Neubau des Plenarsaals am Landtag sowie die Renovierung von 3.500 m^2 Büroräume im Landtag. Ferner betreute ich den Anbau an der Hessische Ministerium der Finanzen. Diese Maßnahmen zu koordinieren, war fachlich und persönlich eine Herausforderung, welche mich in jeglicher Hinsicht gefordert und gefördert hat."

- „Der Abschluss des Referendariats ermöglichte mir beruflich mit verschiedenen Teams große Maßnahmen durchzuführen, die ich in einem Architekturbüro in leitender Funktion damals nicht erhalten hätte. In einem Büro hätte ich niemals so viel Einfluss auf Architektur haben können und so selbstständig Projekte entwickeln dürfen."

- „Das Referendariat vermittelte fachliches Wissen, das ideal das Wissen aus dem Studium ergänzt hat."

Sabina Freienstein
Leitende Baudirektorin und Niederlassungsleiterin
Niederlassung Süd des LBIH (Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen)

Markus Lehrmann:

„Das städtebauliche Referendariat eröffnet einzigartige berufliche Perspektiven. Es baut auf dem Wissen des technischen Studiums auf und vermittelt zusätzliches Knowhow für den Konzertmeister der Stadt. Assessoren kennen sich im Verwaltungs-, Bauplanungs- und Bauordnungsrecht aus. Sie beherrschen Kommunikationsstrategien und verstehen politische Entscheidungswege. Nach dem zweiten Staatsexamen sind sie Dienstleister mit Haltung für Aufgaben auf allen Ebenen: Bund, Land, Kommune. Kein Wunder, dass Referendare auch in Verbänden, Kammern und Unternehmen gefragt sind. Ich bin dankbar dazuzugehören. Warum wird eigentlich nicht mehr ausgebildet?“

Markus Lehrmann
Dipl.-Ing. Bauass. Stadtplaner
Hauptgeschäftsführer
Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Rolf Westerheide:

„Das wunderbare Architektur- und Städtebau Studium hat mir persönlich aus einer breit angelegten Perspektive das komplexe Handwerkszeug in theoretischer, methodischer und gestalterischer Hinsicht zum Entwerfen vermittelt.

Das dem Studium nachfolgende Städtebau Referendariat war insofern bedeutend, da die nahezu zweieinhalbjährige Ausbildung, Aspekte der Umsetzung, des Rechts und der großen Verantwortung für das Gemeinwohl vermitteln konnte. Die verschiedenen Ebenen der Planung, das Eingebettetsein in ein demokratisches System konnten die Kernaufgaben der Gestaltung und Planung verfestigen.

Nach dem Referendariat sind verschiedene qualifizierte Tätigkeiten, sowohl in planerischen Institutionen, als auch an der Hochschule möglich. Meine Wahl als Hochschullehrer, mit einem ausgeprägtem Kontakt zur freiberuflichen Praxis zu arbeiten, wäre ohne das Baureferendariat für mich kaum denkbar gewesen.

Ich werbe bei unserem Masterabsolvent :innen immer noch fürs Baureferendariat, da wir qualifizierte Kolleginnen und Kollegen auf allen Ebenen der Planung dringend benötigen.“

Prof. Dipl.-Ing. Rolf Westerheide
Bauassessor, Architekt und Stadtplaner
Professor für Städtebau und Landesplanung an der RWTH Aachen (im Ruhestand)